

Ein Ort für Schallplattenliebhaber

Leidenschaft Vor einem halben Jahr hat Eugen Hirneise seinen Schallplattenladen in Oberjettingen eröffnet. Trotz Youtube und Spotify läuft das Geschäft gut. Aber wie macht er das, und warum hat er sich ausgerechnet auf dem Land niedergelassen? *Von Lena Hummel*

Die Tür des kleinen Ladens steht weit offen. Heraus dringt ein Song der US-amerikanischen Band Talking Heads. Auf einem Tisch vor dem Fenster stehen drei durchsichtige Boxen. Darin: Schallplatten, die als Sonderangebote beworben werden. Weiter oben an der Außenfassade hängt ein Schild, auf dem steht: „Vinyl Audio Design“ – und daneben „Hirneise“. Eugen Hirneise ist der Inhaber und Betreiber des Schallplatten-geschäfts. Vor einem halben Jahr hat er den Laden in der Herrenberger Straße in Oberjettingen eröffnet, der trotz Streamingdiensten wie Youtube und Spotify erfolgreich ist.

Wie das geht? Laut Hirneise entdecken auch junge Leute die Schallplatte wieder für sich. „Die Pressqualität von früher ist einfach eine andere. Analog aufgenommene Platten klingen wärmer“, ergänzt er. US-Pressungen seien dabei die besten. Auch ein auffälliges und gepflegtes Cover setzt bei Vinyl-Freunden Endorphine frei. „Und sie kommen auch in den Laden, um sich auszutauschen“, sagt der 62-Jährige.

Dass in Oberjettingen nur 3500 Menschen leben und der Standort nicht der belebteste ist, stört Hirneise nicht. Im Gegenteil: Einerseits weiß er aus eigener Erfahrung, dass Schallplattenliebhaber „auch mal 20 Kilometer weit fahren“, andererseits würde die Miete für einen Laden in Stuttgart „das Dreifache kosten“.

„Wer Schallplatten liebt, fährt auch mal 20 Kilometer.“

Eugen Hirneise, Inhaber Plattenladen

Die Talking Heads sind verstummt. Hirneise geht zu seinem Plattenspieler, der seitlich des Verkaufstresens steht, und legt einen neuen Tonträger auf. Das Cover stellt er in eine steinerne Halterung, die an der Wand angebracht ist. „This record is playing right now“ (auf Deutsch: Diese Platte läuft gerade) steht darauf. So wissen Hirneises Kunden, dass sie das Album „The Royal Scam“, das fünfte der US-amerikanischen Band Steely Dan, hören.

Die Halterung hat der Musikfreund, von Beruf Steinmetz, selbst in seinem Hauptgeschäft Natursteine Hirneise in Gäufelden hergestellt. Mit seinem Schallplattenladen hat er sich ein zweites Standbein aufgebaut. Neben Tonträgern verkauft er auch Natursteinlautsprecher. Er selbst stelle das Gehäuse her, ein befreundeter Elektroingenieur kümmere sich um die Technik. Daher auch der Name des Ladens: „Vinyl steht für die Platte, Audio für den Lautsprecher und Design für den Stein“, erklärt er. Er zeigt auf die Natursteinlautsprecher, die den Raum beschal-



Eugen Hirneise hat seinen Laden liebevoll eingerichtet. Viele Plattencover schmücken den Raum.

Fotos: factum/Simon Granville



Steinboxen schwingen nicht. Laut Hirneise hört man nur das, was man hören soll.



Vinyl-Geschichte von A bis Z

len. „Die Boxen da oben habe ich vor mehr als 30 Jahren selbst gemacht.“

Viele Jahre war Hirneise selbst nur Plattensammler. Die Entscheidung, den Laden zu eröffnen, sei ein langer Prozess gewesen. Doch irgendwann sei es zuhause eng geworden. „Ich habe mit ein paar Tausend Platten angefangen, jetzt sind es 12000“, sagt er. Dem Genre sind dabei keine Grenzen gesetzt: Rock, Pop und Blues finden sich ebenso im Laden wie

Klassik und Jazz und sogar Schlager und Volksmusik. Die Tonträger kommen großteils aus zweiter Hand. Kauft Hirneise sie an, werden sie erst mal fotografiert und mithilfe eines Computerprogramms erfasst. „So habe ich immer einen aktuellen Lagerbestand“, erklärt der Gäufelder.

Hirneise geht zu einer Kiste. „Raritäten“ steht darauf. „Die sind selten, meistens Erstpressungen“, sagt er stolz. Davon hänge auch der Preis ab, und vom Zustand

natürlich. 200 Euro etwa kostet das Album „Surrealistic Pillow“, das zweite der Rockband Jefferson Airplane. Daneben steht eine Kiste „Empfehlungen“. Welche Platten Hirneise seinen Kunden ans Herz legt, ist natürlich „sehr subjektiv“, wie er sagt. Seine Lieblingsplatten sind nicht darunter, denn die sind unverkäuflich. „Meine Platten von ganz früher gebe ich nicht her. Die sind zwar im System, aber mit einem Privathäkchen gekennzeichnet.“